

Aus Rhein-

Westfalen

Die „Wahlrecht“ im Bergischen

In dem sonst ziemlich kleinstädtisch besetzten Land, im Wuppertal, in dem noch gut beschäftigte Arbeiterbevölkerung ist...

Die Sozialdemokratie hatte sich verfehlt. Im reichlichen Nationalrat, Adelheid erschienen am Sonntag, den 2. Dezember Arbeiter...

Auf diesen Tag fand in Ronsdorf auch eine Versammlung der SPD statt. Hier sprach der Fürstenerwalder Gemeindevorsteher Stoll...

und den Kämpfen teilgekauft sei. Auf Grund dieser Debatte kam es noch zu einer Schlußsitzung...

Am nächsten Tage hatte die KAP Ronsdorf eine öffentliche Versammlung. Diese war, da bei den Protesten noch eine große Passivität für revolutionäre Betätigung...

Die dritte Versammlung in Ronsdorf veranstaltete am Donnerstag die KPD. Hier sprach Rechtsanwalt Obuch...

Die Diskussion wurde von zwei KAP-Genossen bestritten. Die in längeren Ausführungen den ganzen parlamentarischen Schwund aufdeckten und anforderten, als öffentliche Kämpfer...

Uebertroffen wurde dieser Unstimm durch ein Referat eines Berliner KPD-Mannes in einer öffentlichen Versammlung...

serem Genossen das Wort entzog, da er nicht zum Referat sprach. Die Versammlung, fast nur KPD-Genossen, stimmte dafür, daß unser Redner abbrechen möge...

Genossen! Wir geben hier nur einen kleinen Ausschnitt aus dem „Wahlkampf“ zu zeigen, welche ein ungeheures Feld zu bearbeiten ist...

Der Herr Reichspräsident „Sozialist“ Ebert hat im Onadwege den früheren Regierungsvizepräsidenten Traugott von Jagow die noch zu verbüßende Strafe erlassen...

Ausland

Samuel Gompers doch

New York, 11. Dezember. Der Führer der amerikanischen Gewerkschaften, Samuel Gompers, ist in Mexiko am Herzschlag gestorben...

Die Bourgeoisie gibt sich alle Mühe und nährt mit allen Mitteln diese Sentimentalität, diese gefühlsmäßige Illusion vom „Frieden auf Erden“...

ITALIEN
Der Streik der Marmorarbeiter in Carrara dauert jetzt schon seit mehr als 6 Wochen...

AMERIKA
Die Bergarbeiter in Pennsylvania streiken seit drei Wochen im Streik...

BEI GRIECHEN
In zahlreichen Werken der belgischen Eisen- und Stahlindustrie haben die Arbeiter ausgespart...

NECH, A.: Passagiere der koreanischen Platte
Pain, V.: Die schwere Stunde
Passos, Johannes: Drei Solisten

Rudolph, A.: Wie ich Hitzig wurde
Russische heitere Geschichten
Sokolowski, M.: Mironow. Ein Mann der Revolution

Sinclair, U.: Schivarek (Negerroman)
180 Pct.
Jimmy Higgins
Der Industriearbeiter

Scheurman, E.: Als Landstreicher durch Amerika
Schwellen: Die Gedächtnis und Gedanken für die proletarische Jugend
Weiskopf, F. C.: Es gibt ein Trommel

Außerdem führen wir sämtliche sozialistische und kommunistische Literatur am Lager...

Kommunistische Arbeiterbewegung

Preis 0,15 Mk.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht aufgenommen.

Wo ist Frieden auf Erden!?

Bald werden die Glocken wieder erklingen und alle Pfaffen werden die alte bald zweitausendjährige Lüge: Frieden auf Erden... wiederholen...

Und die Bourgeoisie gibt sich alle Mühe und nährt mit allen Mitteln diese Sentimentalität, diese gefühlsmäßige Illusion vom „Frieden auf Erden“...

Die Bourgeoisie, der Klassenfeind, verbindet auch hier gleich das Nützliche mit dem Guten...

Für das Proletariat ist es nun endlich die höchste, allerhöchste Zeit, aus seinem sentimentalischen Dusel zu erwachen...

Während der Bürgerkrieg den Nachwuchs des Proletariats verelendend und verkrüppelnd läßt...

Auch die „Klassenkämpferische“ „Rote Fahne“ vom 19. Dezember weiß zu dem für verbindlich erklärten Schiedspruch im rheinisch-westfälischen Bergbau nicht...

anderes zu sagen, als die Arbeitsgemeinschaft auch. Klar ersichtlich ist hier der Einfluß der Gewerkschaftspolitik...

Wir können diesen Kommentar ergänzen und sagen: Damit hat sich die KPD, offen für Einhaltung des gesetzlichen Schiedspruchs erklärt...

Eine größere Verhöhung für das Proletariat kann es nicht geben. Jeder, der diese freche Lüge wagt...

In den industriellen Mutterländern wütet die Justizquillotte und befördert täglich, wie ein Förderwerk, eine Zahl Proletariat in die Zwingburgen...

In den Kolonien der imperialistischen Räuber läßt man allerdings die Maske des Pazifismus...

Der Klassenkampf, der fortwährende Klassenkampf, der laufend Opfer von dem Proletariat erfordert...

Meinbürger

Seit dem Augenblick, als Lenin Kampf zwischen dem bolschewistischen d. h. Sinowjew und dem Generalissimus...

Dieses Buch ist nun zum Anlaß einer neuen Trotzki-Hetze geworden. Es enthält die Schilderung der Oktober-Revolution...

In der Erinnerung dürfte der „Offene Brief“ sein, in dem Trotzki gegen Ende vorigen Jahres...

nachstest abstreift und durch seinen Klassenzusammenhang den Sturz der herrschenden Klasse herbeiführt...

Erst die Bedarfwirtschaft, erst der Kommunismus wird den wahren Frieden auf Erden ermöglichen.

Buchhandlung für Arbeiter-literatur

Berlin O 17, Warschauer Straße 49 — Postscheckkonto 49029

Bücher bleiben das schönste Geschenk!

- Beer, M.: Allgemeine Geschichte des Sozialismus
Bettel, A.: Die Frau und der Sozialismus
Dödel, A.: Aus Leben und Wissenschaft, 3 Bde.
Eldermann, H.: Urkommunisten und Urvollgen
Epaqs, Fr.: Herrs Epaps Diktataz Unwählung
der Wissenschaft
Liebknecht, W.: Volkstrendwörterbuch
Liebknecht, K.: Reden und Aufsätze
Studien über die Bewegungsgesetze der gesellschaftlichen Entwicklung
Luxemburg, R.: Akkumulation des Kapitals
Lenin-Sinowjew: Gegen den Strom
Mehring, Fr.: Karl Marx
Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
Marx, K.: Ökonomische Lehren
Kritik der politischen Ökonomie
Das Elend der Philosophie
Kapital (Original-Ausgabe, 4 Bände)
Kapital (Vollständige Ausgabe von Kautski)
Mayer, G.: Friedrich Engels, Schriften der Frühzeit (2 Bände)
Morgan, P.: Die Urgesellschaft
Price, M.: Philipps: Die russische Revolution 1917-1919
Trotzki, L.: Die Russische Revolution
Williams, A. R.: Durch die russische Revolution
Romane, Dichtungen, Erzählungen
Barbusse, H.: Das Feuer
Ela Mittkämpfer spricht
Bellamy, E.: Ein Rückblick auf das Jahr 2000
Helly, J.: Die rote Feldpost
Brand, J.: Gort Wallenwobler
Dirsch, W.: Die fromme Helene
Corvin, O. v.: Der Platonisierer
Die Götter
Dostojewsky, M.: Beise Nichts
Der Schatz
Arms Lente
Diederich, Fr.: Von unten auf, 2 Bände
Friedrich, E.: Proletarischer Kleidergarten

Die Buchhandlung ist Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags von 2-8 Uhr geöffnet

Mitteilungen

An die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen im Reich. Alle Geldsendungen für das Haupt-Ausschuß sind nicht mehr auf das alte Postscheck-Konto zu senden...

Achtung! Adressenänderung (Siehe letzte Mitteilung). Geschäftsführender Hauptauschuß der KAP.

GROSS-BERLIN. Achtung! Pressekommision und Mitarbeiter! Am Montag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, findet ein bekannter Streik ein...



# Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Dezember 1924

Die Zeitung erscheint wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

Alle Zahlungen an Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 492 29 (Geldinstitut für Arbeit, Berlin, O 17, Wilhelmstr. 10)

Bezugspreis: Bei Bezug vom Straßensender durch die Post: Halbjährlich 1,20 Mk., vierteljährlich 0,60 Mk., monatlich 0,15 Mk. Preis: Zahlung bis 3. Bestellmonat, 30. Januar.

int. Institut  
Soz. Geschiedenis  
Amsterdam

## Der Kampf der deutschen Bourgeoisie

## Zerstörte Illusionen

Es ist der geschichtliche Beruf des Jahres 1925, alles wieder zu zerstören, was im Jahre 1914 aufbauend Friedensarbeit geleistet worden ist? Fast möchte man es denken, wenn man die Vorgänge betrachtet, die sich in der Frage der Räumung von Köln jetzt an der Jahreswende abspielen.

Mit dieser Jeremiade fängt der Leitartikel des „Vorwärts“ vom 26. Dezember an. Überschriften ist dieses Geschriebe mit dem Notruf: Zurück zur Verständigung! Oder was sonst? Wie betrübte Lohrerber sehen die ehemaligen Kriegshetzer, die übelsten Nationalisten während des Stahlhades und jetzigen „Pazifisten“ nach außen, während sie nach innen zeigen das Proletariat die brutalsten Henker sind, ihre Felle wegschwimmen. Zerstört sind die Illusionen von der Räumung der Kölner Zone.

Dazu meldet WTB. vom 27. Dezember aus Paris folgendes:

Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag unter Vorsitz von Jules Cambon zusammengetreten. Der Sitzung wohnte auch Marschall Foch bei. Sie konnte das einstimmige Einverständnis der französischen, englischen, italienischen und japanischen Regierung in der Frage der Kölner Zone feststellen. Sie hat sich alsdann über das Verfahren geeinigt, das hinsichtlich der Notifizierung der deutschen Regierung eingehalten werden soll. Die Botschafterkonferenz hat den Inhalt der Note besprochen, die die alliierten Regierungen noch vor dem 10. Januar an die deutsche Regierung schicken werden. Die Botschafterkonferenz wird am nächsten Mittwoch wieder zusammenzutreten, um endgültig diese Note fertig zu stellen, für die das Sekretariat der Botschafterkonferenz den Text vorbereitet soll.

Geradezu grotesk wirkt die Stellungnahme der schwarzweißrotten Presse. Sie war solange gegen den Versailler Schandvertrag und steht jetzt einmütig zu seinen Bedingungen, indem sie geschlossenen Vertragsbrüchen der Entente feststellen.

Die „DAZ“, der Süddeutschen Erben läßt durch einen Dr. Fritz Klein, den Nachfolger von Odysseus (den merklich lange kranken Paul Lenzsch) feststellen, daß fast 2000 Kontrollbesuche ungenügend vor sich gegangen sind, ohne stichhaltiges Material gegen Deutschland in der Entwertung als Ausführung des Versailler Diktats zutage zu fördern. Ergo ist die deutsche Republik ihren Verpflichtungen nachgekommen und demnach haben auch die Siegerländer ihre Pflichten zu erfüllen und am 10. Januar 1925 die Kölner Zone zu räumen. Da sie es nicht tun, zeigt der Beschluß der Botschafterkonferenz auf der sich das von Waffen starrende Frankreich unter dem Linksblocker Herriot, der ein würdiger Nachfolger Poincarés nur sein kann, durchsetzt.

Die Nummer 50 der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“ schrieb Mitte dieses Jahres: „Herriot — Poincarés gelehriger Schüler.“

Es war nach der Zusammenkunft von Herriot und Macdonald dem Gewesenen, als Herriot im französischen Senat dem Senator Hubert, der der Sprecher der Kommission für auswärtige Angelegenheiten war, betreffs der Fragen über die Abmachungen in Chequers folgende Antwort bezüglich der militärischen Räumung des Ruhrgebiets gab:

„Was die militärische Besetzung des Ruhrgebiets anlangt, so ist in keinem Augenblick die Rede davon gewesen, die Besetzung von französischem und belgischem Gebiet zu umfassen. Man müßte die Verhältnisse im Auge fassen, die Deutschland gegenüber dem Dawes-Plan ergeben könnte. Macdonald hat mir versichert, daß für den Fall, in dem Deutschland einen Ausweg suchen würde, Großbritannien als Hüter des Kontraktes sich fester verpflichtet, sich an die Seite der Alliierten zu halten. Wir werden die Maßnahmen zu prüfen haben, die die eventuellen Verhältnisse Deutschlands feststellen sollen, aber unsere Unterthänigkeit sollte sich auch auf die Mitarbeit Englands, bei der Aufrechterhaltung des Friedens und auf eine Garantie für Frankreich gegen einen deutschen Angriff beziehen.“

Damit Europa in Frieden leben kann, muß Deutschland entwaftet werden, Erklärungen und Versprechungen können uns nicht genügen.“

Zum Schluß belohnte Herriot noch vollständige Uebereinstimmung mit Macdonald. Die damalige Uebereinstimmung besteht auch heute noch zwischen Frankreich und England, trotzdem heulte in England nach Meinung des „Vorwärts“ die Reaktion am Ruder.

ist, während vorher Macdonald den Fortschritt, den „reinen Marxismus“ verkörperte.

Ein weltgeschichtlicher Betrug ist im Gange nach der Meinung des besagten Dr. Klein in der „DAZ“. Der gegen hilft nur ein Mittel: Zusammenstoß! Eine neue Einheitsfront wie 1914 und, bei Beginn des Ruhrkrieges 1923 sei notwendig. Alle Parteistreitigkeiten haben zu verschwinden gegen diesen Vertragsbruch der Entente. Es heißt nur, daß Ek ausruft: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Dann war alles wie 1914 und 1923. Nur die Waffen fehlen, doch dafür habe Deutschland eine wichtige Waffe, nämlich das Scheitern lassen der Handelsvertragsverhandlungen.

Soweit die schwarzweißrote Presse. Die schwarzweißrotgeden dagegen jammert und wehnt, daß alles, alles umsonst gewesen sein soll. Gegen ihren schwarzweißroten Farbenbruder schimpfen sie, daß er zerkleinert hat, vom Vertragsbruch der Entente zu reden, da sie ja selbst nie das Versailler Produkt anerkannt. Der „goldene“ Bruder der Mitte weiß keinen anderen Rat als den, doch erst abwarten, wie die Begründung der Ablehnung durch die Botschafter-Konferenz lautet. Dann ließe sich doch erst ein Urteil fällen. Während der „Vorwärts“ schnellstens eine große Koalition empfiehlt im Gegensatz zu Stinnes Erben, die ohne Bürgerkrieg im „ehelichen“ nationalen Elemente haben wollen, plaudert der Beichtvater für alle belasteten Bürger Hellmuth v. Gerlach in der „Welt am Montag“ vom 29. Dezember etwas an der „Welt am Montag“ folgendes:

„Es läßt in den nächsten Tagen Deutschlands, die militärischen Klassen des Friedensvertrages bis auf das Tüpfelchen zu erfüllen. Selbst unter dem militärischen Gesichtspunkte: denn da jeder veritäre Militär einen Krieg Deutschlands für einen Wahnsinn hält, ist es völlig sinnlos, sich nicht strikte an die aus den anliegenden Verpflichtungen zu halten.“

Wie weit Deutschland entwaftet ist, werden die militärischen Stellen am besten selbst wissen. Daß das deutsche Proletariat noch lange nicht den alten kommunistischen Gegenständen der neuen Hindernisse in großem Maße abgeben vorliegt. Der mit dem retrograden Londoner Pakt, das Dawes-Gutachten als Zwangsversuch der internationalen Bourgeoisie, ihre krachende Profitordnung zu festigen um die Dauerkrise zu überwinden, erstreckt sich als Kitt ohne Bindkraft. Die einstimmige Ablehnung der Botschafterkonferenz ist eine Folge des Aufstiegs des Völkervertrages. In neuer Aufmachung ist die alte Entente wieder entstanden zum größten Leid aller pazifistischen Spieler, Frankreich selbst traut dem Deutschen nicht und will, aus der Geschichte belehrt, durchaus sich gehen.

Während die nationalistiche deutsche Presse nach außen Vertragsbruch des Feindes feststellt, verhandelt die schwerindustriellen Kapitalisten und Mehrwertbesten bei mit diesen Feinden über die Bildung eines deutsch-französischen Stahlfrundes.

Das revolutionäre Proletariat hat entgegen allem einsetzenden nationalen Rummel die Liste des internationalen Klassenkampfes aufzuzeigen. Das Proletariat muß erkennen und nach seinen vielen Erfahrungen können es spielen leicht, daß alle Ozeanströme der einzelnen kapitalistischen Staatengruppen sowie auch ihre letzten pazifistischen Staatengruppen bedingten Vereinbarungen Endes durch das Profitsystem bedingten Vereinbarungen auf seinen Rücken ausgetragen und beschlossen sind.

Das neue Jahr, indem doch schon die warme Dollarsonne sich zu zeigen beginnt, ist ein Vor dem Sylvestersabend nicht ohne Kater ein. Das revolutionäre Proletariat läßt seinen Klassenfeind nicht einen Augenblick aus dem Auge. Es tritt ohne zerstörte Illusionen über die Schwelle des alten Jahres, noch einmal kritisch den Blick zurückwerfend, wohl wissend, daß schwere Kämpfe der proletarischen Klasse vom politisch geleiteten Klassenfeind aufzuzeigen werden. Es weiß, daß die proletarische Revolution ein Prozeß ist in dem

nationale für die Interessen der russischen Wirtschaft, — die eine kapitalistische werden müßte durch das Ausbleiben der proletarischen Revolution in Deutschland, in Westeuropa — eingepaßt werden.

Genossen der KPD! Als Revolutionäre, die ihr den Kommunismus wollen, kommt ihr um diese Erkenntnis nicht herum. Anzeigen könnt ihr euch diese Erkenntnis nur, wenn ihr kritisch und unerbittlich die Probleme der proletarischen Revolution aufrollt und betrachtet. Bei Ausschließung jeder Gefühlsregung, jeder Voreingenommenheit gegen das Programm der Revolution, der Kommunistischen Arbeiter-Partei, werdet ihr erkennen müssen, daß ihr in der Reihen des kommunistischen revolutionären Proletariats, in die Reihen der KPD, gehört.

## Haarmann

Die Haarmann. — Die Menschheitsfabrik der Staatsstützen. — Das Antagonismus der Noske-Polizei.

Auf der Anklagebank sitzt die symbolisierte kapitalistische Gesellschaftsordnung. Haarmann personifiziert den Kapitalismus, die gesellschaftliche Auswirkung seines Produktions-systems.

Wer ist Haarmann? Das Einzelindividuum Haarmann? Als Kind schon überlagert ihn der Vater der Polizei als Irrsinniger. Später stellte er eine ganze Reihe Strafanträge gegen ihn. In der Irrenanstalt Hildesheim wurde schon 1899 Irnsinn bei ihm festgestellt. Unabhängig davon, bei Begehren eines Verbrechen, wurde Haarmann im gleichen Jahre von der hannoverschen Polizei dem Irrenhaus Hannover wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit zugeführt, worauf er wurde er — ohne Wissen der obigen Vorgänge — durch ärztliche Attest wegen Irnsinn zu 80 Prozent arbeitsunfähig erklärt. Von demselben Militärrichter, dem Haarmann notorische Schwachsinnigkeit „des besten Soldaten“ waren; dessen degenerezierte und demoralisierten Junkerzöme die „Erstklassigen“ waren, bei denen der Mensch erst anfang; dessen oberster Kriegsherr“ als Dreiviertelidiot“ weiblich bekannt war. Dieses tragische Polizeitest wurde dem Haarmann in demselben Irrenhaus in Göttingen, das Haarmann aus seinen Reihen wegen Unbrauchbarkeit! Bei etwa 20 Kollisionen mit der bürgerlichen Ordnung wird ihm der Irnsinn immer wieder von neuem bestätigt. Bei 15 verbotenen Strafen wird ihm Geisteskrankheit attestiert. Dieser Haarmann ist Spitzel der hannoverschen Polizei, deren Chef Herr Sozialdemokrat Noske ist!

Darüber Herr Noske, der in „Kiel die Revolution „machte“.

Dieser selbe Herr Noske sitzt im Gerichtssaal. Selbstverständlich nicht neben Haarmann als Angeklagter, sondern der seiner Feindschaft als Regierungspräsident. Denn die bürgerliche Ordnung kann sich nicht selbst erklären.

Schon 1919 war Herr Haarmann wegen Mordes angeklagt. Die Polizei in Hannover suchte Tatsachennachweise und in diesen Haarmann wurde mangels Beweise freigesprochen. Er leistete der Noske „zelegentliche Dienste“, wie das Gericht jetzt feststellt.

Als schützende Fassade (?) betrieb Herr Haarmann einen Laden. Dahinter ist ein Zimmer, in dem „so viel gekackt und gekloppt“ wird, wie in einem Kaffeehaus gemeldet. Dieses Kaufmann setzt die Journale in Glaseinfassen, die empfindet, daß sie mit angeklagt ist. Aus diesem Laden kaufen viele Proletarierfrauen Fleisch, das „so merkwürdig“ aussieht. Sie kaufen es, weil es nur halb so teuer war wie „Pferdefleisch“. Die Knochen, löst man sich und zerlegt sie. „Merkwürdig“ waren „so merkwürdig weiß“. Bei der Frau Engel in Herr Haarmann noch ein Zimmer, als Laubstich, Fleisch und Kleiderstücke (1) verkauft, sich das, die in der Umgebung Haarmannschen Privatwohnung war die Bevölkerung sehr erregt über das Treiben in seinem Zimmer. „Es wurde so viel gekackt und gekloppt, man wußte nicht was da vorging.“ Im Fabrikum war es bekannt, „daß Anzeigen keine Zweck haben, weil Haarmann bei der Polizei gut angeschrieben“ war. Kleinmeister Lommers hat trotzdem alle Wahrnehmungen in mehreren Kriminalschutzakten mitgeteilt. Man versprach ihm, zu untersuchen. Gehört hat er nicht mehr von seiner Anzeige. Wie Herr Haarmann behauptet, betrieb er auch zusammen mit dem Polizeikommissar a. D. Ollermann, ein Detektivinstitut. Dem Ollermann erzählt der Kriminalkommissar Müller, daß Haarmann im Versteck stehende, junge Leute beschützt zu haben. Die Zimmerwirtin des Herrn Haarmann erzählt der Polizei, daß ihr Zimmerherr mit Fleisch handele, das so billig sei und so „merkwürdig“ aussähe, und die Knochen so „merkwürdig“ weiß. Daß sie ihn niemals mit Fleisch sah, sondern nur die jungen Leute, daß sie ihn aber sehr oft mit Fleischbecken und mit Kleidern weggehen sah. Er kochte in ihrer Küche Süßes und machte Wurst von dem „so merkwürdig“ aussehenden Fleisch. Dann hämmerte und hackte er viel in seinem Zimmer. Sie fragte die Polizei, ob denn mit Herrn Haarmann „alles richtig“ sei.

Das ist Amtsgeheimnis der Polizei wurde ihr erwidert! Zwei Mädchen erstatteten der Polizei Anzeige wegen Fleischdiebstahls. Ein Polizeikommissar, dem Haarmann Schmeichelei leistete, untersuchte die Angelegenheit. Endlich mußte diese Polizei bei ihrem „Vigilanten“ Haus-suchung halten. Haarmann hatte gerade „einen erledigt“, um seinen Fleisch- und Kleiderbestand aufzufüllen. „Der Kopf lag in einem Fackeln im Ofen, die hausschöne Polizei fand ihn nicht.“ (1) erklärt grinsend Herr Haarmann dem Gericht. „Haarmann hat nie Belohnungen von der Polizei erhalten“, stellt das Gericht fest!

Das ist Haarmann, der die demokratische Polizei mit ihrem sozialdemokratischen Polizei- und Regierungspräsidenten!

Das ist die Justiz der untergehenden bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

Die bürgerliche Pestbube ist wieder an einer Stelle gelandet. Man kann dieser Ordnung bis ins Innere sehen. Den Stützen dieser Ordnung geht der Sinn dafür ab, was im hannoverschen Schwurgerichtssaal vorgeht. Sie beachten nicht, dem ihnen scheint das alles natürlich. Der Kriminalkommissar, der gegen Haarmann die Untersuchung führte, hat — aus der bürgerlichen Perspektive gesehen — Recht, wenn er sagt: „Haarmann ist ein gewissermaßen „Gewe“ gewiß ist es das. Dem 27. Mord gesteht er ein. Das Gericht nimmt 30 als erwiesen an. Weitere 30 sind noch nicht geklärt. Die Zahl der „abhandelt“ rekommen junge Leute ist Legion. Da mit die Stadt nicht im Auftrage verort, damit die Bevölkerung nicht selbst eintritt, werden die Schwachsinnigen nicht nur in Hannover gesucht. Der Markt war der Bahnhof des deutschen Eisenbahnkonzerns Hannover. Wir können mit dem Gericht in Hannover hinsichtlich der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit des Haarmann diesem einig gehen. Das Gericht glaubt ihm, daß er nichts von Politik versteht. Es geht daraus die Schlüsse, daß er deshalb auch nicht politischer Spitzel gewesen sein könne. Haarmann erzählt, daß er von der Polizei mit der Überwachung des Bahnhofs beauftragt gewesen sei, mit der Überwachung der obdachlosen jungen Leute. Wir glauben ihm dies. Der „Wiederaufbau“ des Kapitalismus bedingt es, daß Haarmann Schwachobjekte, obdachlose junge Proletarier in Hülle und Fülle dort ankam. Er nahm sie gleich in Ruten mit nach seiner Wohnung. Da mit es nicht aufsteht, wenn einer oder einige weniger weggehen, Haarmann hatte kostenlos Auswahl und deshalb billige Bezugsmittel. Er bewirtschaftete seine Gäste mit Süßes und Wurst und Fleisch, das „so merkwürdig“ aussah.“ Haarmann

An die Leser der K.A.Z.  
Die nächste Nummer der K.A.Z. tritt aus. Dafür erscheint noch vor Weihnachten der  
**Proletarier Nr. 2**  
Der Proletarier Nr. 2 erscheint mit reichem Inhalt und in verstärkter Seitenzahl  
**zum Preis von 30 Pf.**  
Genossen! Macht rege Propaganda für den Proletarier.

war nicht nur deshalb ein Wolltäter. Er war nicht nur eine nützliche Staatsstütze, wie er der Polizei von Noske „gelegentliche“ Dienste leistete. Er nahm dem Staat auch die Bürde ab, die obdachlosen jungen Proletarier in Gefängnissen füttern zu müssen. Haarmann war auch eine Stütze der Demokratie. Er besetzte eine Presse und trug damit bei zur Behebung der Hungersnot.

Warum beschützte die hannoversche Polizei den Haarmann? Einzelne Beamte, höhere wie untergeordnete, taten es bestimmt, wie selbst das Gericht nicht umhin kann festzustellen. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde oft ausgeschlossen. Ob es da geklärt wurde, wird wohl nicht bekannt werden. Was hat die Polizei eigentlich bei Haarmann gesehen, als es bei ihm haussuchte? Dem Kopf im Ofen sah sie nicht. Die blutgetränkte Matratze (Haarmann muß seine Opfer im Bett tot), die Fleischbackmaschine (1) aus dem Fußboden ausgebrochene blutgetränkte Planken, welche Gegenstände alle dem Gericht vorliegen, alles dies sah die Polizei nicht. Revolutionäre Proletarier haben solche Polizei nicht bei Haussuchungen gehabt. Nicht nur der Ofen, sondern das Klosett, jeder Winkel, jede Ecke, Nichtöfen und -Bücher, jeder Wisch, nichts ist, was den Ordnungsstützen entgeht. Die Haarmannschen Akten wiesen aber eine Reihe Mordverdächtige auf, daß er im Verdachte stehe, junge Leute verschwinden zu lassen. Man fand oben nichts, obwohl das kleine Zimmer fast vollständig eingerichtet war. Obwohl selbst die Bevölkerung der angrenzenden Straße nicht umhin konnte, es zu Treiben. Obwohl man der Polizei sagte, daß Haarmann von seinem Komplizen Mörder tituliert wird.

Warum hat das Gericht so bestrebt, bei jeder Kleinigkeit immer wieder festzustellen, daß die Polizei von Noske „gelegentliche Dienste“ leistete? Daß Haarmann von der Polizei „keine Belohnung“ bekam? Sind im Sinne dieses Gerichts nur „Fingergroschensücke „Belohnung“? Brauchte Haarmann von dieser Art Geld? Warum? Man braucht den einzelnen Beamten nicht gleich als Komplizen des Haarmann halten. Auch den Noske nicht. Die ersteren sind zu klein, der letztere erhaben. Das System, die bürgerliche Ordnung herzustellen, ist dem Haarmann nicht alle diese Beamte ehrbare Männer und gute Stützen dieser Ordnung sein. Diese Ordnung ist so faul und verpestet, daß Haarmann durchaus als ihr Symbol gelten kann.

Die Journale, die andere etliche Festspiele an diesem Gesellschaftskörper, kann ihre Mitschuld an der Haarmannerei, auch nicht verbergen unter ihren ungeschulten bürgerlichen borbischnischen Zeitungsbefehlshältern wie „Unier“, „Blut- und“ „Massenmörder“. Diese Festspiele passen in das System Haarmann, dessen Herrscher sie sind.

Die großen weisheitsstrotzenden Gelehrten, die Doktoren und Professoren mit den großen Brillen und dicken Aktenbänden, die gleiches Können sind, sehen im Haarmann das „düstere Rätsel der Menschensehnsucht“. In dem Stübchen, in dem Haarmann, in dem „verkommenen Menschen“ und „Verbrecher“ suchen sie nach der Ursache der „bodenlosen Feindschaft“. Die gesellschaftlichen Triebkräfte dieser Unbeobachtung der bürgerlichen Ordnung, die in dem kapitalistischen Produktionssystem ihre Wurzel haben, sieht niemand.

In Grans, dem Teilhaber der Haarmannschen Fabrik, sind die Ursachen deutlicher merklich, weil seine Laubhain eine kürzere ist, während die andere sofort feststimmte. Lehm wird er der Straßstraße übergeben, weil er sich an der Portokasse vergriffen hat. Aus dem Gefängnis in die preußische „Freiheit“ verstoßen ist der „Verbrecher“ fertig. Wiederholt wird er bestraft, weil er die Notwendigkeit erhebt, seinen Hunger zu stillen. Mittellos, abergerissen, verhungert, begegnet er dem Haarmann auf dem Bahnhof, der zu seinem „Wohlthäter“ wird. Grans, intelligenter und scharfblickender als der Idiot Haarmann, wird er nicht als „Wohlthäter“ und schwache Seiten. Hier fand er eine wenig riskante und Vertriebsquelle. Und er nutzte sie, er zog Haarmann aus nach Strich und Faden, hatte Liebschaften, „spielte den Kavalier“, das „Mörder“, die er nicht umhin konnte, seinen Kopf schneidete, brachte die Quelle immer wieder zum Laufen. Dies waren die „guten Eigenschaften“ des Haarmann, weil er sich seiner Ausdauer nicht erwehren konnte.

Der eine, schön geistig und körperlich verkrüppelt, mit Kaffee und Kartoffeln ernährt, auf der Straße groß geworden, während die Eltern in Fron waren. Der andere, schon aus gesellschaftlichen Ursachen Schwächliche, vom Portokassendiebstahl bis zum Menschenfleischschleikant, eine kurze, klare überschaubare Wegestrecke in der Produktion — inzwischen sind Haarmann und Grans zum Tode verurteilt wurden. Wir können auf den Ausgang des Prozesses noch zurück.

revolutionären Hochflut geschaffen werden, nicht spürlos vorübergegangen. Die von der Partei geschaffenen revolutionären Betriebsorganisationen sind fast restlos auf den Kern ihrer Gründungsorganisationen zurückgegangen. Dieses Moment muß die Partei scharf erkennen, es verstehen und die Kraft aufbringen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen. Wird die Union nur noch von den Parteigenossen gebildet und setzt sie sich in ihrer großen Mehrheit nur aus Einzelmitgliedern zusammen, so stellt die Aufrechterhaltung eines besonderen Unions-Organisationsapparates nur eine Observation von revolutionären Kräften dar, die die Schlagkraft der revolutionären Bewegung demmt. Das muß vermieden werden, soll der Gedanke der BO in Zukunft noch weiter propagiert werden. Wir müssen deshalb die Union dort, wo sie nicht als BO existiert, sondern sich nur aus Einzelmitgliedern zusammensetzt, auflösen und alle Kräfte restlos in die Partei einreihen. Die Partei muß überall mit äußerster Tatkraft für die Schaffung von B.O.'s eintreten, dort, wo möglich, auch bilden, da sie die Plattform sind, von der das Proletariat den Kampf um die Macht aufnimmt. Die noch bestehenden oder neugebildeten B.O.'s, hien in den Orten, wo mehrere B.O.'s bestehen, eigenen Funktionskörper, in Orten, wo nur eine B.O. existiert, schließt sich diese durch ihren Obmann dem Funktionskörper der Partei an. Durch diese politische und organisatorische Umstellung werden viele Kräfte für eine ausgedehnte aktive Parteiarbeit frei, die dann durch aktive Außenarbeit und intensive Schulung eines jeden Genossen zur wahren kommunistischen Kampfarbeit und Führer der kämpferischen Umstellung werden wird.

Dem Referat schloß sich eine Aussprache an, die eine völlige Uebereinstimmung mit dem Referat ergab. Beschlüsse wurde, am alle Genossen im Bezirk Rheinland-Westfalen über die von Unterbezirk Eberfeld, die 12. Dezember, die Räumung von Köln jetzt an der Jahreswende abspielen, zu informieren, im Sinne des Referats in der „K.A.Z.“ mehrere Artikel zu bringen, und so eine Klärung und -Aktivierung der Partei bis zur nächsten Bezirkskonferenz zu erreichen. Die während alle dem gericht vorliegen, Willen besetzt, alle Kräfte für die zukünftige revolutionäre Arbeit einzusetzen. Für den Unterbezirk Eberfeld der K.A.P. wurde eine einheitliche Leitung gewählt, um ein zukünftiges Hand-in-Hand arbeiten zu erleichtern. Die bisher selbständigen Gruppen Eberfeld, Berner Wisch, die beiden selbständigen Gruppen Eberfeld, Berner Wisch, Ronsdorf bilden Distrikte des Unterbezirks. Alle 14 Tage finden gemeinsame Mitgliederversammlungen statt, nach Regelung einiger organisatorischer Fragen wurde die gleiche Versammlung in einem Appell, im Sinne des Referats, beschlossen. An der Genossenschaft der K.A.Z. wurde die eingeleitete Arbeit durch restlose Beteiligung und Hingabe für die revolutionäre Sache zu einer positiven zu gestalten. Wir marschieren, Genossen, nun halter Schritt!

Warum ist die R.O. so sehr vor intensiven Parteiarbeit, der aus dem vorliegenden Bericht spricht, begrüssen, so scheint uns doch der vorgeschlagene Weg der Auflösung einzelner B.O.'s für nicht richtig. Wir werden nach Erscheinen der angelegten Artikel Stellung zu dieser Frage nehmen.

## Wirtschaft

Obwohl auch die Preissteigerung während der ernten „Preisabwankung“ der Regierung nicht zum Stillstand kam, geht sie nach deren Beendigung wellenförmig aufwärts. Der Lebenshaltungskostendex der „Industrie- und Handels-Zeitung“ erfuhr in der Woche vom 12. Dezember eine Steigerung von 120,3 auf 121,1, also um 0,7 v. H. In erster Linie war ein Steigen der Ernährungskosten festzustellen, das sich in der Berichtswoche auf 1,3 v. H. belief. Während die schlagw. übrigen Gruppen im Kleinhandel noch keine nennenswerten Veränderungen aufwiesen, stiegen die Preise der Gruppe Bekleidung um 6,6 v. H.

Der Großhandelsindex des Blattes stieg in der Berichtswoche um 1,3 v. H. Hier kommt die Preissteigerung wieder aus den Rohstoffen. Es stiegen: Kohle und Eisen um 1,1 v. H., Textilien um 1,4 v. H., Getreide, Mehl um 0,4 v. H. und Fleisch, Fisch um 2 v. H.

Die steigenden Tabellen lassen erkennen, daß diese Preissteigerung auf Weltmarkt allgemein ist.

Wochenpreisindex amerikanischer Exportwaren		
Warengruppen	13.-19.11.	Wochendurchschnitt
(Ende 1913=100)	133,08	133,56
1. Metalle usw.	137,05	137,05
2. Textilien	187,26	184,65
3. Getreide, Mehl	171,93	170,95
4. Fleisch und Fett	138,61	142,13
5. Kautschuk	33,78	33,99
Gesamtdindex	156,14	148,84

Wochenpreisindex für englische Großhandelswaren		
Warengruppen	13.-19.11.	Wochendurchschnitt
(Ende 1913=100)	156,68	162,80
1. Kohle, Eisen	162,80	159,14
2. Textilien	187,12	189,97
3. Metalle	159,37	158,94
4. Getreide, Mehl	132,29	132,29
5. Oele	191,64	191,49
Gesamtdindex	153,91	155,97

Für die deutsche Wirtschaft besteht trotzdem nicht die Möglichkeit, daß ihre Industrie in den Weltmarkt dringen kann. Denn die deutschen Preise bleiben trotzdem über dem Weltmarktniveau.

## Mitteilungen

**RHEINLAND-WESTFALEN.**  
An alle Genossen der K.A.P.D. im Bezirk Rheinland-Westfalen. Die Bezirksleitung ist von Essen nach Eberfeld verlegt worden. Den Gruppen geht in der nächsten Woche Rundschreiben mit ausführlichem Material zu. Schon heute fordern wir alle Gruppen auf, die von Eberfeld Mitgliederversammlungen angeschnittenen Fragen nach dem Erscheinen der entsprechenden Artikel in der „K.A.Z.“ zu diskutieren.

Bis zur Herausgabe des Rundschreibens sind alle für die Partei bestimmten Briefe und Berichte an die Bezirksleitung der Union zu senden. Die Abrechnungen sind ebenfalls an den Bezirkskassierer der Union zu schicken, der gleichzeitig für die Bezirkskasse der Partei bestimmt ist.

Genossen! Kommt voll und ganz Euren Verpflichtungen nach und geht mit aller Kraft an die Arbeit.

Die Bezirksleitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei  
GROSS-BERLIN.

Achtung! Pressekommission und Mitarbeiter! Am Montag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, findet ein bekannter Stelle eine äußerst wichtige Zusammenkunft statt, die von allen eingeladenen Genossen unbedingt bespicht werden muß. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Achtung! Zeitungsbekannt! Die nächste Nummer der „K.A.Z.“ erscheint am Dienstag, den 30. Dezember zur festgesetzten Zeit.

Am Dienstag, den 23. Dezember erscheint der „Proletarier“ Nr. 2.

Verantwortl. Red. u. Herausgeber: Curt Hebbe, Düsseldorf.  
Druck: Willy Isdonat, Berlin SO. 17. Lange Straße 79.

## Rheinland-Westfalen

**Mitgliederversammlung des Unterbezirks Eberfeld.**  
Am Sonntag, den 14. Dezember, fand in Eberfeld eine Mitgliederversammlung des Unterbezirks statt, die von Genossen aus Eberfeld, Bernen, Ronsdorf und Velbert besucht war. Diesbezügliche sich mit den Aufgaben und der Rolle der Partei in der heutigen Zeit, um eine Aktivierung der revolutionären Arbeit zu erreichen. Nach einer Schilderung der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage, sowie des Standes der revolutionären Bewegung ging über Referent auf die Aufgaben und die Rolle der Partei in der heutigen Zeit des ungeheuren politischen und wirtschaftlichen Druckes und des gleichzeitigen Zurücktretens der revolutionären Welle ein. Das Proletariat bedarf in der heutigen Zeit mehr denn je einer Führung durch eine feste, entschlossene, kommunistische Organisation. Dieses muß eine eiserne kommunistische Kampfpartei sein, die alle ideologischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Revolution schafft und in jeder Situation unter klarer Heraushebung der für das Proletariat und den revolutionären Kampf in Frage kommenden Momente dem Proletariat die Art seines Handelns aufzeigt und selbst auf diese Weise voranzutreiben in der jetzigen Zeit der revolutionären Passivität der Arbeiterschaft, des vollkommenen Verbrechens der revolutionären Welle, bedeutet allein schon die Aufrechterhaltung einer kompromisslosen revolutionären Partei eine revolutionäre Aufgabe. Die Partei muß es verstehen, auch in einer solchen Situation die revolutionäre Propaganda unter die Massen zu tragen, selbst um den Preis, daß „organisatorische“ Erfolge in absehbarer Zeit nicht zu erzielen sind. Das Zurückbleiben der revolutionären Front ist selbstverständlich auch an den revolutionären Organisationen, die zur Zeit der

der demokratische Polizei mit ihrem sozialdemokratischen Polizei- und Regierungspräsidenten!

Das ist die Justiz der untergehenden bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

Die bürgerliche Pestbube ist wieder an einer Stelle gelandet. Man kann dieser Ordnung bis ins Innere sehen. Den Stützen dieser Ordnung geht der Sinn dafür ab, was im hannoverschen Schwurgerichtssaal vorgeht. Sie beachten nicht, dem ihnen scheint das alles natürlich. Der Kriminalkommissar, der gegen Haarmann die Untersuchung führte, hat — aus der bürgerlichen Perspektive gesehen — Recht, wenn er sagt: „Haarmann ist ein gewissermaßen „Gewe“ gewiß ist es das. Dem 27. Mord gesteht er ein. Das Gericht nimmt 30 als erwiesen an. Weitere 30 sind noch nicht geklärt. Die Zahl der „abhandelt“ rekommen junge Leute ist Legion. Da mit die Stadt nicht im Auftrage verort, damit die Bevölkerung nicht selbst eintritt, werden die Schwachsinnigen nicht nur in Hannover gesucht. Der Markt war der Bahnhof des deutschen Eisenbahnkonzerns Hannover. Wir können mit dem Gericht in Hannover hinsichtlich der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit des Haarmann diesem einig gehen. Das Gericht glaubt ihm, daß er nichts von Politik versteht. Es geht daraus die Schlüsse, daß er deshalb auch nicht politischer Spitzel gewesen sein könne. Haarmann erzählt, daß er von der Polizei mit der Überwachung des Bahnhofs beauftragt gewesen sei, mit der Überwachung der obdachlosen jungen Leute. Wir glauben ihm dies. Der „Wiederaufbau“ des Kapitalismus bedingt es, daß Haarmann Schwachobjekte, obdachlose junge Proletarier in Hülle und Fülle dort ankam. Er nahm sie gleich in Ruten mit nach seiner Wohnung. Da mit es nicht aufsteht, wenn einer oder einige weniger weggehen, Haarmann hatte kostenlos Auswahl und deshalb billige Bezugsmittel. Er bewirtschaftete seine Gäste mit Süßes und Wurst und Fleisch, das „so merkwürdig“ aussah.“ Haarmann

das Proletariat nur zeigen kann, wenn es alle alten Illusionen und lehrwürdigen Traditionen über Bord wirft und sich der scharfen Waffe der revolutionären Betriebsorganisationen bedient. Nur im Kampf um die Produktion, um die politische Macht, verknüpft in der Kaderarbeit, wird sich das Proletariat selbst überwinden und seinem Klassenfeind befeigen und vernichten können.